Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 4.00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 82 — Freitag, den 9. April 1920 — 48. Jahrgang

Millerand über das Vorgehen Frankreichs.

Die Tagesordnung des gestrigen Botschafterrates in Paris bildete die deutsche Note vom 9. April 1920. Der Präsident gab der Konferenz die Note über die Besetzung Frankfurts und über die Gründe bekannt, die das Vorgehen der französischen Regierung veranlaßten. Millerand teilte eine Note an den deutschen Geschäftsträger mit, in der es u. a. heißt:

Am 29. März erklärte Goeppert der französischen Regierung, daß seine Regierung keine Möglichkeit sehe, ohne vorherige Genehmigung der französischen Regierung Hilfstruppen in das Ruhrgebiet zu entsenden. Millerand bestätigte dem deutschen Geschäftsträger in Paris die Antwort, die er ihm am 28. März gab, daß die französische Regierung die Ermächtigung nur geben könne wenn die französischen Truppen gleichzeitig die Städte Frankfurt-Main, Homburg, Hanau, Darmstadt und Dieburg besetzen dürften. Am Abend des 3. April bekannte Goeppert, daß die Reichswehrtruppen in größerer Stärke als durch Beschluß vom 9. 8. 1919 erlaubt, in das Ruhrgebiet einmarschiert seien und bat namens der deutschen Regierung um die nötige formelle Genehmigung. Die französische Regierung handelt somit gleichzeitig im Interesse Frankreichs. Es ist übrigens nicht nötig, in Erinnerung zu bringen, daß sie entschlossen ist, die besetzten Städte von ihren Truppen zu befreien, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone vollständig verlassen haben. Die Haltung der französischen Regierung ist durch das Vorgehen der deutschen Regierung gerechtfertigt. Am gleichen Tage teilte Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Haniel in Berlin dem Stellvertreter des Generals Mollet, General Berthelot, mit, die deutsche Regierung habe dem Reichskommissar Severing Handlungsfreiheit über die angesichts der Operationen im Ruhrgebiet konzentrierten Truppen gegeben und ihm die Verantwortung für ihre Tätigkeit in der neutralen Zone überlassen. Die französische Regierung setzte unverzüglich die Alliierten von dieser Nachricht, die durch ihre eigene Erkundigung bestätigt wurde, in Kenntnis, indem die französische Regierung ihren Alliierten anzeigte, daß die deutsche Regierung durch ihr Vorgehen Artikel 44 des Friedensvertrages von Versailles verletzte, dessen Verletzung casus belli bedeute . . . Die französische Regierung hatte keinen Grund, sich zur Verletzung des Vertrages hinzugeben, da alle ihre Erkundigungen mit denen der Alliierten übereinstimmten und alle Alliierten einmütig die militärische Besetzung des Ruhrgebietes als unmöglich und gefährlich betrachten. Andererseits wiesen alle Vorkommnisse darauf hin, daß die Initiative zu diesen Operationen der deutschen Militärpartei zugeschrieben werden müsse. Es war die Regierung Kapp, die sie ergriffen hatte, und es war die Militärpartei, die trotz der starken Einwände, die selbst im Schoße der deutschen Regierung gegen die vorgesehene Intervention erhoben wurden, darauf beharrte, daß es unmöglich sei, ohne Erhöhung der Kraft die Ordnung im Ruhrgebiet wieder herzustellen.

Ruhe in Frankfurt.

Zu dem blutigen Zusammenstoß an der Hauptwache in Frankfurt teilt die „T.-U." mit: Die Ansammlung an der Hauptwache war durch das Gerücht verursacht worden, die Franzosen beabsichtigten noch an demselben Tage abzuziehen. Die Mannschaften wurden durch halbwüchsige Burschen verhöhnt, und die Menge umzingelte das Gebäude und die Truppen so dicht, daß diese sich bedroht fühlten. Es steht ferner fest, daß ein Stein geworfen wurde. Die Nervosität der Besatzungstruppen war umso größer, als sich ähnliche Vorfälle schon an anderen Stellen der Stadt zugetragen hatten. An einzelnen Stellen sind Soldaten und Offiziere sogar mit Stockschlägen bedacht worden. Die Erregung vor der Hauptwache soll besonders durch die Anwesenheit farbiger Truppen gesteigert worden sein. Dabei ist festzustellen, daß es sich nicht um Neger, sondern um Algerier gehandelt hat. Wer den Befehl zu dem ersten Schuß vor der Hauptwache gegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden; die Untersuchung darüber ist im Gange. doch wird von französischer Seite versichert, daß keinesfalls die Schuld an der Schießerei die farbigen Truppen treffe. Das Maschinengewehr, das zuerst abgefeuert wurde, ist vielmehr von einem weißen Franzosen bedient worden. Wenn man die Liste der sechs Opfer durchsieht, die zu beklagen sind, so erkennt man, daß auch hier wieder Unschuldige zu Opfern geworden sind. Unter diesen sechs Personen sind ein 9jähriger Junge, der an der Hand seiner Mutter ging, ein junger Mann, der zu Besuch in Frankfurt weilte, ferner ein 40jähriger Mann und drei junge Leute im Alter von 16 bis 23 Jahren. General Degoutte hatte vorgestern bereits die Abschaffung aller Zwangsmaßregeln und Freiheitsbeschränkungen angeordnet. Infolge der blutigen Vorfälle wurde die Anordnung teilweise wieder rückgängig gemacht. Der Belagerungszustand besteht weiter. Während des ganzen gestrigen Tages herrschte vollkommene Ruhe in Frankfurt. Das Straßenbild ist nur durch verstärkte Wachabteilungen vor einzelnen öffentlichen Gebäuden verändert, vor allem am Hauptbahnhof, an der Hauptwache im Hotel Imperial, dem Sitz des kommandierenden Generals, und am Frankfurter Hof, wo sich sein Generalstab niedergelassen hat. Der Berliner Schnellzug konnte gestern morgen ohne jede Schwierigkeit in Frankfurt einlaufen. Auch der übrige Zugverkehr wird wieder normal durchgeführt. Die Sperre, die während der beiden ersten Tage über das neubesetzte Gebiet verhängt worden war, ist wieder aufgehoben.

Wolffs Büro meldet noch über die Vorgänge: Um die französische Wache, die an der Hauptwache aufgestellt war, hatten sich zahlreiche Zuschauer gestellt. Als gestern mittag Ablösung kam, wurde den Soldaten nicht sofort genügend Platz gemacht. Als ein kleiner Junge einen Stein warf, gab der Führer der Wache das Signal zum Schießen. 6 Zivilisten wurden getötet und 35 verwundet. Französische Soldaten wurden im weiteren Verlaufe mißhandelt, aber nicht getötet. Das Gerücht von der Tötung stammt daher, daß einige von ihnen beim Appell nicht zur Stelle waren. Näheres konnte bisher nicht festgestellt werden. Untersuchungen von französischer Seite wurden eingeleitet. Der Stellvertretende Regierungspräsident Koßmann und der Polizeipräsident leiteten auch ihrerseits eine Untersuchung ein. — Gestern früh wurde eine Frau am Bahnhof durch den Fuß geschossen und etwas später wurde ein junges Mädchen erschossen, weil es die Absperrungslinie überschritten hatte, welche die Franzosen um die am Hauptbahnhof aufgestellten Tanks gezogen haben. — Gestern nacht ist ein großer Truppentransport in Stärke von einer Division in Frankfurt eingetroffen.

Ohne weiteres von französischen Posten erschossen.

(W) Zur Feststellung der vordersten französischen Postenlinie wurden gestern von der zuständigen militärischen Stelle drei Offizierspatrouillen entsandt. Der mittleren Patrouille wurde in Oberwoellstadt von einem Zivilisten gesagt, in Niederwoellstadt befinde sich eine französische Patrouille. Der Patrouillenführer Graf Kalnein erklärte hierauf, er wolle zur Klärung der Lage, wenn irgend möglich, mit einem französischen Offizier selber sprechen. Als die Patrouille durch die Unterführung kurz vor Niederwoellstadt ritt, wurde sie von den französischen Posten angerufen, worauf der Patrouillenführer sofort antwortete. Während der Antwort sprangen mehrere französische Posten vom Bahndamm auf die Straße, sodaß das Pferd des Grafen Kalnein scheute und Kehrt machte. Ohne weiteres gab nun die französische Patrouille ungefähr 12—15 Schüsse ab. Die Patrouille machte sofort Kehrt und ritt in der Richtung Oberwoellstadt zurück. Hierbei wurde der Patrouillenführer Kalnein durch 2 Schüsse in den Unterleib und Rücken schwer verletzt und ist dann gestorben.

Die Lage im Ruhrgebiet.

(TU) Bei der Gruppe Lücke sind keine neuen Ereignisse zu verzeichnen. Die Gruppe Münster hat am Mittwoch kampflos die Linie Rohlinghausen—Hostede—Sodingen—Frohlinde erreicht. Die Gruppe Haas hat Iserlohn kampflos besetzt. Eine dazu eingesetzte Erkundungsabteilung hat festgestellt, daß dort alles ruhig ist und gearbeitet wird. Die Gruppe steht an der Linie Kirchlinde—Marten—Eichlinghofen—Sandhofen.

In Elberfeld veranstalteten gestern Nacht 12½ Uhr einige flüchtige Rotgardisten am Bückelsberg aus unbekannten Gründen eine Schießerei. Als die Radaulustigen von der Einwohnerwehr entwaffnet werden sollten, leistete einer von ihnen Widerstand, der schließlich durch einen Schuß tödlich verletzt wurde. Einer der Sicherheitsbeamten trug leichtere Verletzungen davon. Bei dem Getöteten handelt es sich um den Rotgardistenführer Christmann aus Essen. — Ein besonders schwerer Raub wurde, wie jetzt bekannt wird, an einem der letzten kritischen Tage in einem Eilgüterschuppen in Duisburg verübt. Dort war ein Eisenbahnwagen mit Baumwollstoffen, die einen Wert von rund einer Million Mark hatten und für Krefeld bestimmt waren, vollständig ausgeraubt. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Verbleib der Stoffe.

Aus den Schreckenstagen.

(TBO) Ganz nach Münchener Muster ist in Essen von den Rotgardisten gehaust worden. Auf Veranlassung des dortigen Vollzugsrats war ein gewisser Langensiepen aus Barmen in das Gerichtsgefängnis gebracht worden, weil man ihn für einen Spitzel hielt. Der Mann, der sich selbst zur USP. bekannte, wurde nachts von einer spartakistischen Gefängniswache aus der Zelle in den Leichenkeller gebracht, wo man ihn an die Wand stellte und erschoß. Um das begangene Verbrechen zu vertuschen, wurden die Gefängnisbücher gefälscht. An Stelle des Ermordeten wurde in dessen Zelle ein anderer Gefangener gebracht, der dann am andern Morgen freigelassen wurde. — Bei den Kämpfen in Oberhausen sind 23 Rotgardisten zu Tode gekommen, die zum Teil im Zusammenstoß mit den Reichswehrtruppen gefallen, teils standrechtlich erschossen worden sind. Auf dem Friedhofe in Dinslaken wurden 92 Rotgardisten beerdigt. In Osterfeld wurden beim Einzug der Reichswehr zehn Rotgardisten getötet, darunter neun Insassen des roten Werbebüros.

Die Standgerichte.

(TBO) Ueber die Tätigkeit der Standgerichte laufen die albernsten Märchen um. Tatsächlich sind nur diejenigen standrechtlich erschossen worden, die mit der Waffe in der Hand angetroffen wurden. Am Ostersonntag wurden in Oberhausen dem Standgericht 62 Angeklagte vorgeführt. Davon wurde der größte Teil freigesprochen. Ein anderer Teil wurde zur Aburteilung nach Wesel an das Kriegsgericht überwiesen. Nur in einem Falle wurde ein Todesurteil gefällt, dessen Vollstreckung jedoch vorläufig ausgesetzt ist. Unter den Angeklagten fehlten natürlich auch die Russen nicht. Am Ostermontag wurden 43 Verhaftete dem Standgericht überführt, das 18 freisprach und 25 nach Wesel überwies. Vielfach handelt es sich bei den Anschuldigungen um Plünderungen, die natürlich jetzt von den Angeklagten mit Vorliebe als ordnungsmäßige Requisitionen hingestellt werden.

Die Sparkasse des Diktators.

(TBO) Der Proletarier-Diktator Wilhelm Grefe aus Hamburg, der den verflossenen Vollzugsrat Osterfeld und durch ihn die Bürgerschaft 14 Tage lang tyrannisierte, ist seinen Verletzungen erlegen. In seiner Hinterlassenschaft fand man eine Sparkasse mit 17 000 Mk.

Die Entente fordert sofortige Auflösung der Einwohnerwehren.

Der General Noullet hat in seiner Eigenschaft als Präsident der interalliierten Militärkommission der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der es heißt: Was die Einwohnerwehren anbelangt, so legt die internationale Kontrollkommission Wert darauf, die folgenden Punkte zu präzisieren: Die Einwohnerwehren können, trotzdem sie sich mit dem Charakter als rein zivile Organisationen zu umkleiden versuchen, nicht mehr gestattet werden. Welches auch immer ihre Rolle für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern sein mag, so ist es nicht minder klar, daß ihre Bewaffnung, ihre Eingliederung und ihre Stärke, die dauernd auf der Höhe ihres Bestandes gehalten wird, unbestreitbar eine Mobilisation begünstigen, die durch den Friedensvertrag verboten ist. Ueberdies deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Einwohnerwehren sich häufig mit militärischen Uebungen beschäftigen. Infolgedessen stehen die Einwohnerwehren in Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 163, 166, 175, 177 und 178 des Friedensvertrages. Infolgedessen beehrt sich die Interalliierte Kontrollkommission, im Namen der alliierten Mächte mitzuteilen, daß der 10. April 1920 der Tag, an dem die Verminderung der deutschen Armee auf 200 000 Mann beendigt sein soll, als äußerste Grenze für die Ausführung der Entscheidung des 1. Dezember 1919 bestimmt ist.

Die Neugestaltung des Sicherheitsdienstes im Ruhrgebiet.

(TU) Im Industriegebiet sind bereits zahlreiche Abgesandte der Entente eingetroffen, um die Räumung der neutralen Zone zu überwachen. Es wird mit aller Beschleunigung an der Neugestaltung des Sicherheitsdienstes auf der Grundlage der Bielefelder Beschlüsse in den einzelnen Städten gearbeitet. In Oberhausen, Hamborn und Sterkrade haben bereits Besprechungen stattgefunden. Die Bildung von Sicherheitswehren, die aus Mitgliedern der vier Gewerkschaften bestehen, und zu denen die Angestellten-, Beamten- und Bürgerkreise herangezogen werden sollen, ist in die Wege geleitet. Die Entlöhnung wird von den Städten vorgenommen, geschieht aber in der Weise, daß die Wehrmitglieder von ihren Arbeitgebern beurlaubt und von diesen wie bisher entlohnt werden. Wo staatliche Sicherheitspolizei vorhanden ist, wie in Duisburg und in Dinslaken, wird diese vorläufig zum Polizeidienst verwendet.

Die Bürgermeister der größeren Städte des Ruhrreviers, mit Essen an der Spitze, haben beschlossen, eine Abordnung nach Paris zu entsenden, um dort die trostlose Lage zu schildern, die eintreten würde, wenn das Ruhrgebiet geräumt werde, ehe eine ausreichende Sicherheit organisiert sei.

Das preußische Kabinett hat beschlossen, die Einwohnerwehren aufzulösen. Im Anschluß an den hierauf bezüglichen Erlaß der Reichsregierung wurden die Oberpräsidenten sofort entsprechend angewiesen.

Der Reichskanzler über die neuen Gewerkschafts-Forderungen.

(W) Ein Redaktionsmitglied der Germania brachte in einer Unterredung mit dem Reichskanzler heute zum Ausdruck, daß innerhalb der Koalitionsparteien insbesondere beim Zentrum nicht geringe Sorge bestände über die am Mittwoch geführten, sich mit den Vorgängen im Ruhrgebiet beschäftigenden Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaften. Der Reichskanzler äußerte, daß ein Grund zur Besorgnis nicht vorliege. Es sei völlig falsch anzunehmen, daß die Regierung auf den Vortrag der Gewerkschaften Konzessionen gemacht habe inbezug auf die Aktion im Industriegebiet, den Einmarsch südlich der Ruhr, die Zeitfreiwilligen, die Einwohnerwehren und die Verhaftungen. In Wilhelmshaven hätten sich die Darlegungen der Regierung ganz im Rahmen der gefaßten Beschlüsse und der bereits abgegebenen programmatischen Erklärungen gehalten. Es verstehe sich von selbst, daß die sozialdemokratischen Minister ebenso energisch wie die bürgerlichen jede Art von Nebenregierung ablehnen werden. Auch weiß die Reichsregierung sehr genau, daß in Süddeutschland auch nur der geringste Versuch der Berliner Diktatur die heftigste Gegenbewegung hervorrufen werde. Die Reichsregierung vergißt in keinem Fall, daß sie den Interessen aller Klassen und Parteien dienen muß.

In Berlin hat gestern vormittag eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der Bevölkerung des Ruhrgebietes, insbesondere der Arbeiterschaft, stattgefunden. Vertreten waren gleichfalls Delegationen der im Industriegebiet stehenden Teile der Reichswehr. Die Besprechung, an der auch der Reichswehrminister und Minister Giesberts teilnahmen, befaßte sich mit der jetzt gegebenen Lage und den weiterhin zu treffenden Maßnahmen. Es ist vorgesehen, daß heute die Vertreter des Ruhrgebietes auch mit den Vertretern der Gewerkschaften und den beiden sozialdekratischen Parteien eine Aussprache haben werden.

Die 14 Punkte der Spartakisten.

Es ist festgestellt worden, daß Kölner Spartakisten sich auch an den Kämpfen im Ruhrgebiet beteiligt haben. Meist betrunken kehrten sie in den letzten Tagen nach Köln zurück. Auch ist beobachtet worden, daß die Zahl der Spartakisten in Köln zusehends wächst. Die Zahl der Dienstag abend in Köln angekommenen Rotgardisten, die von den englischen Truppen am Bahnhof in Empfang genommen und der staatlichen Polizei übergeben worden sind, beträgt etwa 2000, die in Köln einige Tage verpflegt und dann wieder abgeschoben werden. Die Mehrzahl der Rotgardisten scheint eine eigentümliche Auffassung vom Gastrecht und ihrer augenblicklichen Lage zu haben, denn sie sind mit 14 genau formulierten Forderungen hervorgetreten. Sie fordern u. a. völlige Bewegungsfreiheit inner- und außerhalb des besetzten Gebietes, Zurückziehung der Reichswehrtruppen hinter die jetzige Kampfzone, bei Nichteinhaltung dieser Forderung sofortiges Eingreifen der englischen Truppen und der Entente überhaupt, Herausgabe aller seit dem 31. März von den Regierungstruppen fortgenommenen Waffen und Ausrüstungsgegenständen, Verteilung von Pässen für die drei Brückenköpfe des besetzten Gebietes, Nachweisung von Berufsarbeit und Rückkehr in die alte Berufsstellung, Schadenersatzleistung seitens der Regierung für alle von den Regierungstruppen verübten Schäden, sofortige Unterstützung und Rentenfestsetzung für die Familien der gefallenen und verstümmelten Kämpfer.

Der Beauftragte der Hohen interalliierten Rheinlandskommission hat einen Aufruf erlassen, in dem er alle aus dem Ruhrgebiet kommenden Flüchtlinge, die sich im britisch besetzten Gebiet befinden, auffordert, sich bei ihrer Ankunft sofort auf der örtlichen Polizeiwache zu melden. Das Verbleiben dieser Flüchtlinge im britisch besetzten Gebiet hängt von ihrem Benehmen und ihrer Beobachtung der ihnen von den deutschen Zivilbehörden angegebenen Instruktionen ab. Alle Flüchtlinge, die diesen Instruktionen nicht gehorchen oder deren Benehmen ein Bruch der Ruhe und der Ordnung darstellen, werden in das unbesetzte Gebiet zurückgeschickt werden.

Spartakus fordert zu einem neuen Generalstreik auf.

Die alte kommunistische Partei (Spartakusbund) fordert ihre Anhängerschaft zu einem neuen Generalstreik auf. Nach der „Roten Fahne" soll die Schuld an dem „weißen Schrecken" im Ruhrrevier Watter und die Soldateska, Ebert-Müller, die diese Soldateska losgelassen haben, treffen. Sie trifft die Gewerkschaftsbureaukratie und die Mehrheitssozialisten, die dem Proletariat in den Arm fiel, ehe noch wirklich die Garantien gegeben waren für die Unschädlichmachung der konterrevolutionären Offiziersbande, die der Regierung nicht in den Arm fiel, als sie den Bund mit der Soldateska neu knüpfte. Arbeiter, Genossen, Eure Losung sei: Sofortige Zurückziehung, Entwaffnung und Auflösung aller Reichswehrtruppen, die gegen die Arbeiter kämpfen oder gekämpft haben, sei es im Ruhrrevier, sei es anderswo, sofortige Bewaffnung des revolutionären Proletariats, völlige Entwaffnung der Bourgeoisie. Der Generalstreik ist die einzige Lösung der Lage. Werbt dafür mit aller Macht, treibt die Zögernden vorwärts, bis alle Widerstände gegen eine neue Massenaktion überwunden sind.

Verschiedene Nachrichten aus den letzten Tagen.

Aus Recklinghausen wird geschrieben: An allen Ecken und Enden wurde geplündert und geraubt. An diesem Treiben haben sich auch die Mitglieder des Vollzugsrats mitschuldig gemacht. Die Seele der aufrührerischen Bewegung war dort der Münchener Geiselmörder Marcuse, ein Russe, der sich geschworen hatte, in Recklinghausen keinen Stein auf dem anderen zu lassen. Eine Kugel hat dem Treiben dieses Scheusals das verdiente Ende gebracht. Als von Sinsen her die Regierungstruppen in Anmarsch waren, wurde der Vollzugsrat mit seinem Führer Boente festgesetzt, bald nachher aber von Rotgardisten wieder befreit. Der Vollzugsrat zwang einen Wirt, ihn auf seinem Gefährt nach Herne zu fahren. Auf der Rückfahrt wurde der Wirt erschossen, wie man annimmt, um die Spur der Flüchtigen zu verwischen.

In Solingen dauert der Zustrom von Flüchtlingen aus dem Ruhrgebiet an. Vorgestern kamen 500, gestern 1000 an und für heute sind 2000 Flüchtlinge angemeldet. Da die Stadt auf die Aufnahme von Flüchtlingen nicht vorbereitet war und die eigene Bevölkerung schon stark unter der Lebensmittelnot leidet, wurden die Flüchtlinge nach Köln abgeschoben, wo die deutschen Behörden für die Unterbringung und Verpflegung alle Vorbereitungen getroffen haben. Ein Teil der Flüchtlinge, insbesondere Bergleute, wurden auf Wunsch ins Saargebiet weiterbefördert.

Aus Köln wird gemeldet: Hier kamen mit dem kurz nach 5 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof aus Elberfeld eintreffenden Zuge etwa 100 Rotgardisten aus dem Industriegebiet an, die an der Grenze des besetzten Gebietes abgefaßt worden waren. Auf dem Hauptbahnhof, wo weitgehende Absperrmaßnahmen getroffen waren, wurden die teilweise recht verwahrlost aussehenden roten Gardisten von der englischen Militärbehörde an die Schutzmannschaft, die in einem größeren Aufgebot angerückt war, übergeben. — Wir hören noch, daß seit einigen Tagen schon ständig Entwaffnete einzeln und in kleinen Trupps hier eintreffen und von der Polizei am Bahnhof in Empfang genommen und zur Schule am Gotenring in Deutz gebracht wurden, weil die Gefängnisse überfüllt sind. Durch den Zuwachs an solchen Personen erwachsen den hiesigen Behörden wieder allerlei Schwierigkeiten, denn die Leute kommen meist hungrig und ohne Mittel hier an und mögen zum Teil auch nicht zum Industriegebiet zurück. Sie müssen aber dennoch hier abgeschoben werden.

Bolschewistische Unruhen im Lille Gebiet.

„Echo de Paris" meldet den Ausbruch bolschewistischer Unruhen in den Kohlengruben von Lille sowie an der französisch-belgischen Grenze. Es ist zu Kämpfen zwischen streikenden französischen Arbeitern und Belgiern gekommen, welche letztere zur Arbeitsleistung antraten. Aus der Garnison Lille ist Artillerie und Kavallerie nach den Unruhebezirken abgerückt. — Der „Matin" berichtet, daß aus dem Gebiete von Lille ernste Nachrichten kommen. Die Textilarbeiter streiken überall. Einige Fabriken sind gestürmt worden. In den Vororten Lilles sowie in dem Städtchen Ham herrschen terroristische Zustände. Zwischen der Polizei, dem Militär und den Streikenden spielten sich erbitterte Kämpfe ab, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Ueber Lille wurde der Kriegszustand verhängt.

Das „Journal du Peuple" meldet, daß am 1. Mai Ueberraschungen im französischen und italienischen Proletariat zu erwarten seien. Das Blatt deutet an, daß Umsturzbewegungen der französischen, italienischen und belgischen radikalen Arbeitergruppen im Gange sind, mit dem Ziele der Aufrichtung der Diktatur des Proletariats.

Aus Hindenburgs Erinnerungen.

In der ausländischen Presse wird mit der Veröffentlichung von Hindenburgs Erinnerungen begonnen. Wir geben nach der „Nationalzeitung" folgende wieder:

Meine Jugend.

Als elfjähriger Knabe sagte ich eines Frühlingstages im Jahre 1859 meinem Vater am Gittertor der Kadettenanstalt Wahlstatt in Schlesien Lebewohl. Der Abschied galt nicht nur meinem Vater, sondern auch meinem ganzen bisherigen Leben und im Gedenken daran flossen einige Tränen über meine Wangen. Ich sah sie auf meinen Waffenrock fallen. Da fuhr es mir durch den Kopf: In diesem Kleide darf man nicht schwach sein und weinen; da riß ich mich von meinem kindlichen Schmerzgefühl los und mischte mich nicht ohne etwas Angst unter meine neuen Kameraden. Soldat zu werden, forderte für mich keinen Entschluß, sondern es war mir selbstverständlich. Immer, wenn ich in meinen kindlichen Spielen oder in meinen Gedanken mir einen Beruf wählte, hatte ich mir gesagt, es könnte nur der militärische sein; denn der Dienst mit der Waffe für König und Vaterland war eine alte Tradition in meiner Familie. Fast jedes Jahr reisten wir im Sommer zu Besuch zu meinen Großeltern und legten den Weg meistens mit der Post zurück. Bei einem dieser Besuche machte es einen tiefen Eindruck auf mich, als mein Großvater mir erzählte, wie er im Jahre 1806/07 als Landrat in dem in der Nähe befindlichen Schloß Finkenstein Napoleon I. bitten mußte, die Kontribution zu erlassen, die ihm aber kühl abgewiesen wurde. Auch von dem Durchmarsch und der Einquartierung der Franzosen in Neudeck erzählte er mir. Nach dem Tode meiner Großeltern zogen meine Eltern im Jahre 1863 nach Neudeck. Und in den uns wohlbekannten Räumen fanden wir unsere neue Heimat, wo ich als Kind so gern gespielt hatte. Da habe ich oft später mit Frau und Kindern meine Ferien verlebt. So wurde Neudeck für mich und meine Familie die Heimat, der feste Mittelpunkt, dem unser ganzes Herz gehörte. Ich wurde im Jahre 1847 als Soldatenkind geboren. Mein Vater war damals Leutnant beim 18. Infanterie-Regiment, meine Mutter war eine Tochter des Generals A. Schwickart in Posen. Das bescheidene, um nicht zu sagen spartanische Leben, das preußische Landedelleute und Offiziere unter bescheidenen Verhältnissen führten, ein Leben, das seinen wesentlichen Inhalt in Pflichterfüllung und Arbeit hatte, gab natürlich unserm ganzen Geschlecht das Gepräge. Auch mein Vater ging ganz in seinem Berufe auf, aber trotzdem fand er Hand in Hand mit meiner Mutter immer Zeit, sich der Erziehung seiner Kinder — ich hatte noch zwei jüngere Brüder und eine Schwester — zu widmen. Meine teuren Eltern waren liebevolle Naturen, hatten aber offene Augen für das praktische Leben und ihr Zusammenleben war ein vollendet harmonisches. Ihre Charakter ergänzten einander und an der Seite meiner herrlichen Mutter, die manchmal Grund zu Kummer hatte, stand mein Vater in seiner ruhigen Auffassungsgabe. Beide aber vereinigten sich in innigster Liebe für uns und auf diese Weise über eine vollständige Uebereinstimmung ihren Einfluß auf unsere geistige und moralische Erziehung aus.

Das Leben im preußischen Kadettenkorps

war damals ein recht hartes. Die Erziehung nahm neben der Schulausbildung besonders auch auf eine gesunde Entwicklung von Körper und Willen Rücksicht. Die Kraft zum Handeln, Energie und fester Wille, die Verantwortung zu übernehmen, wurden ebenso hochgeschätzt, als Kenntnis. In dieser Erziehungsmethode lag keine Einseitigkeit, sondern eine gewisse Stärke. Aber die einzelne Persönlichkeit konnte sich auch in ihrer gesunden Individualität frei ausleben. Es lag etwas von einem Yorckschen Geist in dieser Erziehung, einem Geiste, der durch oberflächliche Beurteilung so falsch beurteilt worden ist. Ich selbst war in keiner Weise das, was man einen Musterschüler nennt. Ich mußte im Anfang körperliche Schwäche, das Resultat früherer Krankheiten, überwinden. Als ich infolge der gesunden Erziehungsmethode stärker wurde, hatte ich keine große Lust, mich besonders den Wissenschaften zu widmen. Erst später erwachte in dieser Beziehung mein Ehrgeiz, der mit den Jahren infolge der guten Resultate immer mehr zunahm, und mich schließlich ganz unverdient in den Ruf brachte, daß ich ein besonders begabter Schüler sei. Trotz des Stolzes, den ich darüber empfand, daß ich königlicher Kadett war, begrüßte ich doch stets die Tage, die mich nach der Heimat führten, mit unendlichem Jubel. Im Frühjahr 1866 verließ ich das Kadettenkorps. Bis zum heutigen Tage bin ich infolge meiner persönlichen Erfahrung dieser militärischen Erziehungsanstalt dankbar und treu ergeben. Ich freute mich stets über die hoffnungsvollen jungen Kameraden im Königsrock. Auch während des Weltkrieges ergriff ich gern die Gelegenheit, Söhne meiner Mitarbeiter, meiner bekannter oder gefallenen Kameraden bei mir als Gast zu sehen. Ein glücklicher Zufall gab mir die Gelegenheit, die Feier meines 70. Geburtstages, die während des Krieges stattfand, damit zu begehen, daß ich drei kleine Kameraden im Kreuznach zu einem mit gutem Essen besetzten Frühstückstisch heraufholen ließ.

Tagesereignisse.

— **Die Nationalversammlung** tritt nicht am Sonnabend, sondern Montag nachmittag 3 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung wird eine Erklärung der Regierung stehen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß das Plenum dann weiter tagen wird, um die Gegenstände zu erledigen, deren Beratung in der Tagung geplant war, die ursprünglich am 14. ds. Mts. beginnen sollte.

— **Die Reichsschulkonferenz** soll nach dem Wunsche des zuständigen Reichsministeriums des Innern noch vor den Reichstagswahlen zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, sie unmittelbar nach Schluß der Nationalversammlung, also voraussichtlich Anfang Mai, abzuhalten. Der genaue Termin läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen. Es ist den Teilnehmern an der Reichsschulkonferenz aber anzuempfehlen, sich auf den bezeichneten Zeitpunkt mit kurzer Berufungsfrist einzurichten.

— **(Winnig deckt die Beamten.)** Der Reichs- und Staatskommissar Borowski in Königsberg in Ostpreußen richtete, gestützt auf die ihm erteilten Vollmachten an die Provinzial- und staatlichen Behörden, Oberbürgermeister und Beamten-Ausschüsse das Ersuchen, ihm bis zum 10. April diejenigen Beamten mitzuteilen, die den Kapp-Verfassungsbruch irgendwie mitmachten. Winnig erklärt in einer Mitteilung an die Presse, daß er für die Haltung der politischen Beamten Ostpreußens während der Kapptage als deren Vorgesetzter die Verantwortung trage, da er seinen Entschluß, die Regierung Kapp anzuerkennen, unabhängig von amtlicher Beratung faßte und die Beamten entsprechend anwies. Somit waren diese also durch Winnig, der seinen Entschluß von Sonnabend auf Sonntag faßte, gedeckt.

— **(Vor dem Sonderfrieden mit Amerika.)** Aus Washington wird gemeldet: Das Abgeordnetenhaus wird in dieser Woche noch die Entschließung annehmen, durch die der Friedenszustand mit Deutschland erklärt wird. Hitchcock, der nach Washington zurückgekehrt ist, sagt voraus, daß die Entschließung im Senat wohl sechs Wochen aufgehalten werden würde, weil verfassungs- und gesetzmäßige Fragen Veranlassung zu Besprechungen geben müßten. In verschiedenen Kreisen wird behauptet, Wilson werde, sobald die Republikaner bereit seien, ihre Vorbehalte zu ändern und, nachdem er sein Veto gegen den Friedensentschluß eingelegt habe, den Friedensvertrag nochmals einreichen.

— **(Amerikanischer Lebensmittelkredit für Deutschland.)** Aus zuständigen amerikanischen Finanzkreisen erfährt man, daß der Abschluß des Lebensmittelkredits, den die Vereinigten Staaten Deutschland gewähren wollen, für Ende April mit ziemlicher Gewißheit erwartet werden kann.

— **(Verfassungsentwurf für Litauen.)** Die „Berlingske Tidende" meldet aus Kowno: Der Entwurf der Verfassung für den litauischen Staat ist jetzt ausgearbeitet und wird unmittelbar nach Ostern der Verfassungskommission zugehen. Der litauische Staat wird eine demokratische Republik mit einem Präsidenten als Oberhaupt werden. Das Parlament wird aus der Kammer bestehen. Das Wahlrecht erhalten alle Männer und Frauen, die das 21. Lebensjahr abgeschlossen haben. Das Parlament wird auf 3 Jahre gewählt und kann nicht aufgelöst werden; auch der Präsident wird auf 3 Jahre gewählt, und zwar vom Parlament. Er kann nur einmal wiedergewählt werden. Der Verfassungsentwurf wird der Nationalversammlung vorgelegt werden, sobald diese im Mai zusammentritt.

— **(Wiederherstellung der Monarchie in Bayern geplant?)** Die „Münchener Post" veröffentlicht in der Dienstag-Nummer Dokumente der Konterrevolution, in denen sie den Beweis für das Bestehen einer monarchistisch-militaristischen Verschwörung in Bayern sieht, die in unmittelbarem Zusammenhange mit der Aktion Kapp an der Herbeiführung des Militärstaatsstreiches in Bayern gearbeitet habe. — Dazu teilt das Reichswehr-Gruppen-Kommando 4 mit, daß es der Feststellung bedarf, was an den Veröffentlichungen der „Münchener Post" richtig ist, oder nicht. Als Tatsache wird jedoch nur hervorgehoben, daß die bayerische Reichswehr im entscheidenden Augenblick sich keiner gesetzwidrigen Handlung schuldig gemacht habe.

— **Um eine Million betrogen.** Von zwei Betrügern, einem Bankbeamten und einem Kaufmann, wurden einer Wiener Bank eine Million Kronen herausgelockt.

Kleine Nachrichten.

Die Oberschlesische Kohlenkonvention erhöhte den Kohlenpreis ab 1. 4. um 20 Mk. pro Tonne, ausschließlich Steuern.

In Delitzsch haben die Kommunisten den Landrat abgesetzt. An seine Stelle trat der Kommunist Molka. In der Stadt herrscht Ruhe.

Nach Meldungen aus Christiania sollen wegen Kohlenmangel eine Anzahl Personenzüge, darunter sämtliche Nachtzüge, nach dem Auslande eingestellt werden. Man beabsichtigt ist, den Güterverkehr aufrechtzuerhalten.

Allgemeen Handelsblad meldet, daß der Glasgower Kongreß der britischen unabhängigen Arbeiterpartei in einer Entschließung die vollständige Selbständigkeit für Irland, Aegypten und Indien, sowie die Anerkennung der irischen Republik fordert.

Die „Deutsche Tageszeitung" bestätigt eine Mitteilung der „Freiheit", wonach der verflossene Reichswehrminister Noske für einen großen amerikanischen Zeitungskonzern, die „Hearstpresse", engagiert worden sei. Er soll eine Reihe von Artikeln schreiben, für die er ein Honorar von etwa 1 Million erhält.

Die Schweizer Behörden wurden um Schutz angegangen für den König Konstantin von Griechenland, gegen dessen Leben sich Anhänger von Venizelos verschworen haben. Mehrere Anarchisten halten sich angeblich in der Schweiz auf, um auf den König einen Anschlag zu verüben.

Die „Daily Mail" berichtet: Das Koalitionsministerium stimmte dem Verkauf des riesigen Kraftwagendepots in Slough an ein Syndikat mit einem Betriebskapital von sechs Millionen zu. Das Syndikat wird ein großzügiges Kraftwagentransportsystem für das ganze Land organisieren.

Die preußische Staatsregierung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den bisherigen Polizeipräsidenten von Berlin, Eugen Ernst, zur Disposition zu stellen und an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Charlottenburg, Richter, zugleich zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen.

Nach Blättermeldungen ist in Pisa, Florenz und Livorno der Generalstreik proklamiert. Auch die Eisenbahner nehmen daran teil.

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon erklärt ein Dekret den Kriegszustand zwischen Portugal und Deutschland für beendet.

Die Metallarbeiter in Lüttich traten in den Ausstand. Er umfaßt bereits 10000 Arbeiter, die die Einführung des Achtstundentages verlangen.

Eine russische Abordnung unter Führung des Verkehrsministers Krassin und eine englische Handelsabordnung unter Wise sind hier eingetroffen. Es wurden Verhandlungen über einen Warenaustausch zwischen der Entente und Rußland eingeleitet.

Ein Exchangetelegramm aus Konstantinopel besagt, daß die englischen Truppen Befehl erhielten, sich nach Ismid zurückzuziehen. Ismid liegt 85 Kilometer östlich von Konstantinopel.

Der Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm aus Rom ist in den italienischen Papierfabriken ein Ausstand ausgebrochen. 500 Fabriken mit zusammen 30000 Arbeitern mußten den Betrieb einstellen.

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

Langsam wandten sich jetzt Dorrets Augen den Lichtern von Hoher zu. Kam da nicht eine Gestalt auf Schneeschuhen über die weiße Fläche? War das nicht der Ohm, den sie so fürchtete und der sie hier nicht finden durfte?

Blitzschnell machte sie kehrt, obwohl die Gestalt, die sie für Olaf hielt, noch in weiter Ferne war und sie kaum erreichen konnte. Atemlos sauste sie Fridruns Schlitten nach, der schon ganz in der Ferne verschwand.

Das Schneegestöber wurde dichter und dichter. Wie weiße Nebel wogte es um sie her.

Dorret fühlte sich plötzlich unsicher.

Wenn sie den Weg verfehlte? Es war dunkel, und der Wind trieb ihr die Schneeflocken wie scharfe Eisspitzen ins Gesicht. Gott sei dank, ihre Aufgabe war erfüllt. Fridrun würde vor morgen nicht in den Gorlingshof zurückkehren, und morgen, da war ja für sie ein seliger Tag, wenn auch die Trauerfahne vom Gorlingshof wehte. Timm würde sie wiedersehen. An seinem Herzen, in seinen Armen würde sie lächelnd dieser Schneenacht gedenken, die vielleicht Undines Glück gebracht.

Nur noch kurze Zeit, dann hatte sie die Stadt erreicht. Der Weg von dort zur Wiedinghardе war sicher und kurz. Wie rasend klopfte ihr Herz, aber immer eiliger flog sie vorwärts.

Dröhnte nicht hinter ihr das Eis? Ging es nicht wie ein Sausen und Krachen durch die Luft?

Die Gestalt, die sie vorhin gesehen? Gewiß, der Ohm wars. Er aber durfte sie hier nicht finden. Hatte er sie vielleicht schon erkannt? War er ihr als Verfolger auf den Fersen?

Immer schneller flog Dorret vorwärts.

„Timm, lieber Timm", stöhnte sie einmal auf, „hilf mir."

„Dorret", rief es plötzlich hinter ihr her, „Dorret höre mich."

Das war gewiß Olafs Stimme.

Tauchte nicht ein großer, dunkler, unheimlicher Schatten vor ihr auf?

„Die Nebelfrau", ächzte Dorret. „Sie kündet den Tod!"

„Dorret!" hallte es noch einmal an ihr Ohr. „Dorret!"

Aber sie hörte nicht. In der Luft um sie herum war ein Sausen und Brausen, ein lautes Krachen, ein zischender, weher Laut, wie ein zitternder Schmerzensschrei. Es war, als ob das Eis unter ihren Füßen zitterte und barste, und mit dem Rufe „Timm, mein lieber Timm", sank sie bewußtlos zusammen.

Die weißen, weichen Flocken rieselten auf die leblose Gestalt und deckten das süße Gesicht und das goldblonde Haar wie mit einem dichten weißen Schleier zu.

Ueber das stille, verschneite Watt bebte Glockenklang. Der Sturmwind trug die frommen Klänge weit in die Lande, und durch Schnee und Nebel strahlte stetig wie ein Wegweiser das Blinkfeuer des Leuchtturmes mit dem milden Schein dorthin, wo Dorret so fest und süß schlief.

Undine hatte stundenlang am Bett der Großmutter gesessen.

Die alte Frau sprach viel, was Undine nicht verstand. Dorrets Name kam darin vor und allerlei anderes krauses und wirres Zeug.

Die alte Gräfin hielt Undines Hand umschlossen.

„Gut machen", sagte sie einmal über das andere.

Undine streichelte der Großmutter zärtlich die dürre Hand.

„Ich weiß, daß du es gut gemeint hast, Großmutter, sorge dich nicht."

Wie schwer ihr die Worte wurden.

Die Greisin nickte.

„Wehe, wer nicht rein vor Gottes Thron treten kann", murmelte sie. „Wehe, wessen Herz voll Missetat! Hast du vergeben, Undine? Ich wollte ja nur dein Glück."

„Ja, Großmutter. Jetzt aber versuche zu schlafen."

Die Wärterin kam.

„Der Herr Graf, der soeben angekommen, wünscht Frau Gräfin zu sprechen. Der Herr Graf erwartet die gnädige Gräfin in ihrem Wohnzimmer."

Undines Füße wollten versagen.

Mit zitterndem Munde neigte sie sich, Abschied nehmend, gegen die welke Wange der Greisin.

„Bete für mich, Großmutter", flüsterte sie. „Ich bin so mutlos."

„Geh mit Gott mein Kind. Nütze den Augenblick, denn du weißt nicht, welche Feinde dir der nächste bringt. Noch ist Fridrun fern. Eile, Undine, eile!"

Noch einmal legte sich die dürre Hand wie zum Segen auf das tiefgesenkte rotblonde Haupt der jungen Frau, dann wandte die Gräfin langsam ihr Antlitz der Wand zu.

Sie hatte Abschied genommen.

Mit schweren Schritten ging Undine aus dem Zimmer.

Nun war er da, der Mann, an den sie gefesselt war, dem sie nichts war und nichts sein durfte und der noch gesetzliche Gewalt über sie hatte. Nein, nicht mehr. Jetzt hielt sie das Heft in den Händen. Mit Genugtuung fühlte sie die Kapsel an ihrem Halse.

Er würde natürlich leugnen, wenn sie ihm die Anklage ins Gesicht schleuderte.

Wie erbärmlich das war! Dann aber würde sie ihm Lutz' Brief vor Augen halten, und sie würde ihn zusammenbrechen sehen unter der Anklage, die sie auf ewig von einander schied.

Wie wilde Siegesfreude kam es plötzlich über Undine.

Stolz aufgerichtet, trat sie über die Schwelle ihres Zimmers, in dem Reimar am Schreibtisch stand, wie das erste Mal, Lutz' Bild in der Hand, das er nachdenklich betrachtete.

„Stellt das Bild fort", gebot ihm Undine von der Tür her aufgeregt. „Was soll die Komödie?"

Erstaunt maß Graf Reimar mit stolzen Blicken seine junge Frau, indem er vorsichtig das Bild aus der Hand stellte.

„Ich muß gestehen, daß du mir ein etwas seltsames Willkommen nach monatelanger Abwesenheit zuteil werden läßt. Wenn ich auch in dieser Hinsicht nicht von dir verwöhnt bin, so hatte ich dennoch erwartet, daß du es warst, die meine Rückkehr wünschte, wenigstens von einem Mitglied der Familie empfangen zu werden."

„Du trittst in ein Haus des Todes", bemerkte Undine frostig.

„Ich habe mit Bedauern gehört, daß deine Großmutter einen Unfall erlitten hat, doch ist das sicher nicht der Grund, der meine Rückkehr veranlaßte."

„Nein, ich bat dich, zu kommen, damit du dich von einer Anklage reinigen sollst, die mir seit Monaten alle Lust zum Leben nimmt und die Fridrun veranlassen wird, auch öffentlich eine Anklage gegen dich zu erheben."

„Was soll das", fragte Graf Reimar herrisch. „Drücke dich, bitte, deutlicher aus. Ich verstehe kein Wort von der ganzen Sache. Wer klagt mich an?"

„Ein Toter", entgegnete Undine feierlich.

Graf Reimar lachte höhnisch auf, aber es war der jungen Frau, als klinge dieses Lachen unfrei.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 9. April. **(Verschiedenes.)** Ein Aprilscherz hat die **Kuponsteuer (Kapitalertragssteuer)** allen denen zum 1. ds. Mts. gebracht, die nicht beachtet hatten, daß die genannte Steuer jetzt gesetzliche Wirksamkeit erhalten hat. Wer seine Kupons hat einlösen oder seine Sparkassenzinsen sich hat auszahlen lassen wollen, dem sind 10 Prozent in Abzug gebracht worden. Das hat nicht ganz mit Unrecht besonders bei den Besitzern von Kriegsanleihe Mißstimmung erregt, unter denen doch sehr viele kleine Leute sind. Denn bei jeder Zeichnung ist ihnen wiederholt versichert worden, sie würden bei den Zinsen keine Einbuße zu erleiden haben. Für die kleinen Sparer ist es nicht angenehm, und die großen Rentner merken es bei der Häufung der hohen Steuern auch sehr empfindlich.

(Preiserhöhung für Margarine.) Amtlich wird mitgeteilt: Die anhaltende Preissteigerung auf allen Gebieten hat die Kosten der Margarineherstellung inzwischen so sehr erhöht, daß der Reichswirtschaftsminister sich gezwungen gesehen hat, ab 1. April 1920 den Preis für die im Inland hergestellte Margarine auf 30,75 Mark für das Kilo ab Fabrik zu erhöhen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Rohstoffe für die deutsche Margarine-Industrie ausschließlich aus dem Auslande eingeführt werden müssen und die Kaufabschlüsse in einer Zeit erfolgten, in der der Stand der deutschen Valuta wesentlich ungünstiger war als heute. Da ferner auch die Arbeitslöhne inzwischen erheblich gestiegen seien, sei die genannte Preiserhöhung unvermeidlich geworden.

(Knappschafts-Zahlbezirksbüro.) Die wegen Geldmangel ausgefallenen Zahltermine finden statt wie folgt: Unna-Königsborn am 12. April für Witwen um 2 Uhr, für Invaliden um 2½ Uhr; Massen am 12. April für Witwen um 2½ Uhr, für Invaliden um 3 Uhr; Kamen am 13. April für Witwen um 2½ Uhr, für Invaliden um 3 Uhr; Werne, Bez. Münster, am 13. April für Witwen um 2½ Uhr, für Invaliden um 3 Uhr; Lünern am 14. April für Witwen um 3 Uhr, für Invaliden um 3¼ Uhr; Kurl am 14. April für Witwen um 2 Uhr, für Invaliden um 2½ Uhr; Kaiserau am 15. April für Witwen um 2 Uhr, für Invaliden um 2½ Uhr; Methler am 15. April für Witwen um 2 Uhr, für Invaliden um 2½ Uhr. Auch finden die Zahlungen auf dem Büro wieder statt.

Eine Anzahl Pferde, die von Angehörigen der Roten Armee unter Hinweis auf den Volkszugsausschuß bei hiesigen Landwirten requiriert wurden, sind bisher nicht aufzufinden gewesen. Sie wurden beim Zurückfluten der Notgardisten mitgenommen. Meistens handelt es sich um äußerst wertvolle Tiere. Vor einigen Tagen benachrichtigte ein Pferdemetzger in Bochum telephonisch einen hiesigen Landwirt, daß ihm von einem Kamener ein Pferd zum Preise von 8000 Mark angeboten sei. Der Bochumer verstand es, den Verkäufer hintanzuhalten. Als daraufhin hiesige Interessenten in Bochum eintrafen, zeigte es sich, daß es sich um ein Pferd des Landwirts Volkermann handelte. So kam V. wieder in den Besitz seines Pferdes. Von den anderen noch fehlenden Tieren ist die Spur nicht aufzufinden, obwohl sich die Bestohlenen alle Mühe gaben und das ganze Gebiet abstreiften. Für manchen wird die Requirierung noch unangenehme Folgen zeitigen.

(Schlechtbelohntes Vertrauen.) Am Donnerstag mittag kam eine alte Frau aus Schlesien, mit einem schweren Paket belastet, auf dem hiesigen Bahnhof an, um Angehörige in Bergkamen aufzusuchen. Die noch jugendliche M. H. von hier erbot sich, für kurze Zeit auf das Paket zu achten. Vertrauensselig ging die Frau fort, um Erkundigungen einzuziehen. Als sie zurückkehrte, war das Mädchen mit dem Paket verschwunden. Die Strafe wird wohl nicht ausbleiben, da Namen und Wohnort bekannt sind.

Bergkamen, 9. April. **Falsche Informationen** gingen der Presse zu, worin Herr Lehrer Lehnemann von hier a.s „Kommunistenführer von Bergkamen" bezeichnet wurde. Herr Lehnemann, der sich auch einer Verhaftung und einem Verhör in Münster unterziehen mußte, ist wieder freigelassen worden. Er gehört der Wahrheitssozialdemokratie an, steht und stand immer hinter der verfassungsmäßigen Regierung und hat mit den Kommunisten nie etwas zu tun gehabt. Als Beweis möge dienen, daß Herr Lehnemann in den Tagen des Kapp-Putsches die Leitung der hiesigen Einwohnerwehr übernahm, als aber der Linksputsch einsetzte, hat er rechtzeitig und sofort die Leitung niedergelegt.

Lünen, 9. April. **(Beabsichtigte Eingemeindungen.)** Die Stadt Lünen, die erst im Jahre 1914 durch Eingemeindung von Lipholthausen einen beträchtlichen Gebietszuwachs erfahren hatte, steht zurzeit wieder vor neuen Zielen einer gesunden Entwickelung. Es sind Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, die im Süden und Osten angrenzenden Gemeinden Horstmar, Gahmen, Altenderne-Niederbecker, Altenderne-Oberbecker und Beckinghausen, die einem Anschluß an die Stadt Lünen nicht abgeneigt sind, unserem Gemeinwesen durch Eingemeindung einzuverleiben. Die in dieser Angelegenheit bisher gepflogenen Verhandlungen mit den erwähnten Gemeinden und dem Amtsverbande Derne nehmen einen günstigen Verlauf, sodaß damit zu rechnen ist, daß schon in nächster Zeit ein fester Plan der Oeffentlichkeit unterbreitet werden kann. Nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen wird sich das Stadtverordnetenkollegium dann auch mit der Anlage eines gemeinsamen kommunalen Friedhofes, dessen Beratung mit Rücksicht auf das Eingemeindungsprojekt vor kurzem von der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung abgesetzt worden war, beschäftigen können.

Kurl, 7. April. **(Diebstahl.)** Dem Schneidermeister Friedrich Wienhold zu Kurl wurden aus seiner Wohnung für ungefähr 2100 Mk. Stoffe entwendet. Von den Stoffen waren 3 Meter hellgrau, 2,30 Meter dunkel, und 6 Meter Stoff bräunlich-grün.

Wickede, 7. April. **(Falsches Geld.)** Bei dem Postamt Wickede-Asseln ist eine falsche Reichsbanknote zu 50 Mark B 54. Nr. 290484 der Ausgabe vom 30. 11. 1918 kürzlich in Zahlung gegeben worden. Die Fälschung ist eine ziemlich plumpe. Bei demselben Postamt ist ferner ein falscher Zwanzigmarkschein der Ausgabe vom Februar 1918 in Zahlung gegeben. Besondere Merkmale des Scheines sind: plumpe Zeichnung und stärkeres Papier, ohne Wasserzeichen.

Wickede, 7. April. **(Diebstahl.)** Dem Dienstmädchen Grete Hanswille zu Wickede, Hellweg 25, ist aus ihrem verschlossenen Schlafzimmer in der 3. Etage ein schwarzer Tuchmantel mit Plüschkragen, ein schwarzes Mantelkleid mit weißem Kragen und blauer Randstickerei, und ein Sommerkleid mit hellblauen Streifen und farbigen Tupfen, gestohlen worden.

Asseln, 7. April. **(Geflügeldiebstahl.)** Dem Maschinenfreiger Emil Käthner zu Asseln, Pastorstraße 106a, sind aus seinem verschlossenen Hühnerstall 20 Hühner, 1 Hahn, 1 Gans und Kohlpflanzen gestohlen worden. Wert etwa 1500 Mk. Die Hühner sind sämtlich im Stall abgeschlachtet worden.

Asseln, 7. April. **(Treibriemendiebstahl.)** In der Fabrik der Deutschen Patent-Warenschutz-Aktiengesellschaft wurde ein Einbruch ausgeführt und es sind 41 Meter 60 und 80 Millimeter breite Ledertreibriemen gestohlen worden. Ferner ist versucht worden, einen 8 PS. Motor abzutransportieren. Die Zuleitungen, Kabelverbindungen, sind abgeschnitten resp. abgebrochen und der Motor ist von seinen Gleitschienen entfernt worden und hat wahrscheinlich wegen der Schwere nicht abtransportiert werden können, weil die Diebe nicht darauf vorbereitet gewesen sind.

Dortmund, 8. April. **Ein Familiendrama** spielte sich, wie die „Dortm. Ztg." meldet, am Abend des zweiten Ostertages in dem Hause Ackerstraße 22 ab. Dort wohnte der kinderlose und seit längere Zeit kränkliche Naturheilkundige Quadt. Das Familienleben war nicht das beste. Zank und Schlägereien waren an der Tagesordnung. Auch am zweiten Osterfeiertage gerieten die beiden Ehegatten wieder in Streit, in dessen Verlauf Frau Quadt ein Beil ergriff und ihrem Mann mehrere wuchtige Schläge über den Kopf versetzte. In ihrer rasenden Wut nahm die Frau auch noch ein Stocheisen und hieb damit auf den bereits leblos, mit zertrümmertem Schädel am Boden Liegenden ein. Herbeigeeilten Hausbewohnern erzählte Frau Quadt, ihr Mann sei die Treppe heruntergefallen. Quadt wurde leblos ins Bett gelegt. Seine Frau hat während der ganzen Nacht mit ihrem toten Manne noch in einem Zimmer geschlafen. Frau Quadt ist am Dienstag nachmittag von Kriminalbeamten verhaftet worden und sie soll bereits ein Geständnis abgelegt haben, daß sie die tödlichen Schläge gegen ihren Mann geführt hat.

Hombruch, 8. April. **(Dreister Diebstahl.)** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag fuhren in den ersten Morgenstunden zwei Automobile bei der Zeche Wiendahlsbank vor und luden, nach der „Hombr. Ztg.", unter Vorzeigung einer angeblich von Meinberg unterzeichneten Legitimation einen größeren Elektromotor auf. Von den Dieben fehlt bis heute jede Spur.

Derne, 8. April. **(Tödlicher Unfall.)** Der Brückenkontrolleur Karl Voß genannt Budde von hier wurde auf seiner Arbeitsstelle Zeche „Gneisenau" beim Ansetzen einer Maschine von einem Treibriemen erfaßt und erlitt dabei Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Er hinterläßt die Witwe und drei Kinder.

Köln, 8. April. **Ein folgenschweres Unglück** ereignete sich auf der Ringstraße, wo ein englisches mit 20 schottländischen Truppen besetztes Auto in voller Fahrt mit einem elektrischen Straßenbahnzug zusammenstieß. Von den Insassen des Autos, das vollständig zertrümmert wurde, blieben zwei schottländische Soldaten tot, sechs wurden leicht und vier schwer verletzt. Der Führer konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen. Der elektrische Wagen wurde stark beschädigt, mehrere Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Forderungen der Arbeiter-Organisationen.

(W) Vom Zentralrat in Hagen geht dem Wolffbüro folgende Mitteilung zu: Die am Generalstreik beteiligten Arbeiterorganisationen und die Vertreter der Parteileitungen der sozialistischen Partei und der unabhängigen sozialistischen Partei sind am 6. April neuerlich in die Prüfung der politischen Lage eingetreten. Sie haben insbesondere die Berichte ihrer in das Ruhrrevier entsandten Vertrauensmänner entgegengenommen und sind zu dem Ergebnis gekommen, von der Regierung mit größtem Nachdruck auf Grund der Vereinbarung, zu der sich die Regierung bei Einstellung des Generalstreiks verpflichtet hat, zu verlangen: 1. Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone, Aufrechterhaltung der Ordnung obliegt den nach dem Bielefelder Uebereinkommen zu bildenden Ortswehren. 2. Kein Einmarsch der Reichswehr südlich der Ruhr. 3. In den von der Reichswehr außerhalb der neutralen Zone besetzten Gebieten sind die Ortswehren sofort zu bilden, worauf der Rückzug der Reichswehr erfolgt. 4. Die Vorgänge in Wilhelmshaven, Altenburg usw. verlangen sofortige Abhilfe. Die verfassungstreuen Unteroffiziere und Mannschaften sind zu schützen. Die abgesetzten unzuverlässigen Offiziere sind nicht wieder zu verwenden, sondern der Bestrafung zuzuführen.

Das Kabinett wird vom Reichswehrminister sachliche und persönliche Garantien gegen die Weiterverwendung unzuverlässiger Führer fordern. Die Lieferung von Munition an kontrerevolutionäre Formationen, wie die Brigade Ehrhardt usw. ist sofort einzustellen. Auf die preußische Regierung wird eingewirkt, damit die Reorganisation der Sicherheitswehr durch Einstellung organisierter Arbeiter schnellstens zur Durchführung gelangt. Die Arbeiterorganisationen sehen in der schleunigen Durchführung dieser Maßnahme eine unbedingte Voraussetzung, um der starken Erregung in der Arbeiterschaft entgegenwirken zu können. Die Organisationen unterbreiten ihre Stellungnahme sofort der Reichsregierung und behalten sich weitere Schritte nach Entgegennahme der Regierungserklärung vor. — Gewerkschaftsbund (Legien), Arbeitsgemeinschaft freier Angestellter (Otto Urban), Deutscher Beamtenbund (Lange), Berliner Gewerkschaftskommission (Rusch), Sozialistische Partei Deutschlands (Molkenbuhr), Unabhängige sozialistische Partei Deutschlands (Crispien), Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften (Baldrusch).

Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei Deutschlands veröffentlichen weiter eine Erklärung, wonach ihre Forderungen auf Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone keineswegs so gedeutet werden solle, als wenn sie damit die widerrechtliche Besetzung von Frankfurt und den anderen Städten durch französische Truppen rechtfertigen. Sie verurteile diese von Frankreich verübte Rechtsverletzung ebenso wie die Reichsexekution. Die Unabhängigen und die Berliner Gewerkschaftsorganisation haben eine etwas anders stilisierte Erklärung erlassen, die gleichfalls das französische Vorgehen als eine von außen erfolgte Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten aufs schärfste verurteilt.

Vertreter der beiden sozialdemokratischen Parteien und der Gewerkschaften haben der Regierung gestern nachmittag in der Reichskanzlei die obigen fünf Forderungen unterbreitet. Reichswehrminister Geßler erklärte darauf, er würde unverzüglich die Zurückziehung aller Truppenteile verfügen, die Ausschreitungen begangen hätten. Die Ruhrlinie werde nicht überschritten werden. Die Zeitfreiwilligenkorps würden aufgelöst. Die Einwohnerwehren werden reorganisiert werden. Die Erklärung wurde als ein Zeichen des guten Willens aufgenommen, den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen. — Heute vormittag werden die Reichs- und die preußische Staatsregierung in besonderen Beratungen Stellung nehmen.

Kein Vormarsch südlich der Ruhr.

Vom Gewerkschaftsbund geht dem „Vorwärts" folgende Erklärung zu: Bei den heutigen Verhandlungen der Vertreter der Arbeiterorganisationen mit der Reichsregierung ergab sich das Folgende: Die Regierung erklärte, daß die Truppen, wenn irgend möglich, aus dem ganzen Ruhrrevier zurückgezogen werden. Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß der Vormarsch südlich der Ruhr nicht erfolgen dürfe. Die gleiche Anordnung hat Minister Severing getroffen. Seitens der Regierung ist bereits angeordnet worden, daß die Zeitfreiwilligenformationen in Deutschland sofort aufgelöst werden sollen, desgleichen die Einwohnerwehren. Die Ortswehren sollen nach den von den Arbeiterorganisationen gemachten Vorschlägen eingerichtet werden. Bezüglich der Vorgänge in Wilhelmshaven, Altenburg usw. äußerte der Justizminister sein Einverständnis mit dem Reichskanzler, daß gegen die Haftentlassung der Offiziere durch das Reichsmilitärgericht auf Grund des Schutzhaftgesetzes rechtlich nichts eingewendet werden könne, weil keine Tatsachen beigebracht seien, die einen Haftbefehl rechtfertigen. Munitionslieferungen an gegenrevolutionäre Truppen finden nicht statt. Falls solche Lieferungen vorkommen, wird die strengste Bestrafung eingeleitet. Die Auffassung der Arbeiterorganisationen über die Reorganisation der Sicherheitswehr wird von der Reichsregierung geteilt. Es haben gestern auch in diesem Sinne Verhandlungen mit dem preußischen Ministerpräsidenten stattgefunden.

Einzelheiten zur Besetzung von Frankfurt.

(TU) Die ersten französischen Truppen, die in Frankfurt einrückten, waren Schwarze, in der Hauptsache marokkanische Scharfschützen. Sie gingen im Gänsemarsch die beiden Bürgersteige entlang. Ihnen folgten Tanks und Offiziere zu Pferde. Einige Arbeiter, die zu den Werkstätten gingen, wurden festgehalten und gezwungen, Führerdienste zu leisten. Der Bahnhof wurde besetzt, doch wurde der Verkehr der einlaufenden Züge nicht unterbrochen und die Arbeiter, die mit den Morgenzügen ankamen, gingen ruhig in ihre Fabriken, nachdem sie an den Anschlagsäulen die Kundgebungen des Generals Degoutte schweigend gelesen hatten. 30 Mann der freiwilligen Sicherheitswehr, die mit Koffern Frankfurt verlassen wollten, wurden am Bahnhof verhaftet. Im Laufe des Tages sind dann noch weitere 300 Mann in den Kasernen festgenommen worden. Um ein Entkommen dieser Truppe zu verhindern, waren schon gleichzeitig Kavallerieabteilungen im Norden und Osten der Stadt vorgestoßen, so daß Frankfurt jetzt tatsächlich zerniert ist. Die Generäle Degoutte und Sasbielle nahmen im Hotel Carlton Wohnung, wo sie die deutschen Behörden empfingen.

Italiens Stellung zur französischen Aktion

(TU) Der italienische Ministerpräsident Nitti empfing den deutschen Vertreter Herst und erklärte ihm, die italienische Regierung betrachte die Ruhrfrage lediglich als eine deutsche interne Angelegenheit. Italien wünsche eine rasche Erledigung ohne Verwicklung, die für ganz Europa schädlich sein würde. Wie weiter berichtet wird, beabsichtigt der Papst den Versuch zu machen, durch Kardinal Amette das Pariser Kabinett in mäßigendem Sinne zu beeinflussen. Auch scheint eine halbamtliche Kundgebung des Vatikans bevorzustehen. Nach einer Londoner Depesche des „Messagero" wird dort lebhaft bedauert, daß die Franzosen zu ihrer Aktion den Augenblick wählten, wo die englischen Staatsmänner von London abwesend waren und darum nicht mit den Botschaftern Frankreichs und Italiens über die Angelegenheit konferieren konnten. Jedenfalls weise die englische Regierung die Verantwortlichkeit für die etwaigen Folgen ab. — Eine Neuyorker Depesche des „Messagero" berichtet, daß Frankreich die amerikanische Regierung ohne jede amtliche Mitteilung ließ.

Eine Warnung Wilsons an Frankreich.

(TU) Wilson hat an den Obersten Rat eine Note gerichtet, in der er auf die Gefahren aufmerksam macht, die Frankreichs eigenmächtiges Vorgehen für den Block der Alliierten und für die Lage in Europa bedeute. Der Präsident stellt das französische Vorgehen in seiner Note dem Vorgehen Italiens in der Adriafrage gleich.

*

— **(Einberufung der Nationalversammlung.)** Der „Voss. Ztg." zufolge hat sich die Regierung mit der Einberufung der Nationalversammlung für Sonnabend einverstanden erklärt. Präsident Fehrenbach hat daraufhin die Einberufung angeordnet.

— **(Die Ablieferung des Restes unserer Kriegsschiffe.)** Wölzmanns Bureau meldet: In Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages ist mit der Ablieferung des Restes der deutschen Kriegsschiffe begonnen worden. Der erste Schleppzug, bestehend aus dem Linienschiff Nassau als Schlepper und dem Linienschiff Ostfriesland als geschlepptem Schiff, ist heute früh in Firth of Forth eingetroffen. Die Ueberführungsmannschaften treten mit dem Dampfer Rügen umgehend die Heimreise an.

— **(Verhaftung eines sozialdemokratischen Abgeordneten.)** Nach einer Meldung der Magdeburger Volksstimme wurde in der Nacht zum Mittwoch der Landtagsabgeordnete Genosse Brandenburg in Stendal von 4 Männern verhaftet. Es soll sich um einen Gewaltakt der Kommunisten handeln, die in Tangermünde die Herrschaft an sich gerissen haben. Auch der kommissarische Landrat befindet sich in den Händen der Kommunisten. Wie das Blatt erfahren haben will, sind militärische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Tangermünde angeordnet worden.

— **(Holland durch den Krieg reich geworden.)** In welcher bedeutenden Weise das holländische Volksvermögen während des Krieges gewachsen ist, zeigen die folgenden, soeben erschienenen amtlichen, statistischen Ziffern. Zur Vermögenssteuer werden herangezogen:

Größe des Vermögens:	1. Mai 1914	1. Mai 1918
500— 750 Tausend . .	895 Personen	1349 Pers.
750—1000 „ . .	401 „	604 „
1—1.5 Millionen . .	322 „	445 „
1.5—2 „ . .	130 „	198 „
2—5 „ . .	170 „	258 „
5—10 „ . .	21 „	43 „
10 und mehr „ . .	7 „	6 „

Bei diesen Ziffern muß man in Betracht ziehen, daß am 1. Mai 1918 der Verlust an russischen Werten bereits abgeschrieben war.

Gesamtbetrag der Vermögen:

1. Mai 1914 f	7	Milliarden	680 Millionen
„ „ 1915 „	7	„	311 „
„ „ 1916 „	7	„	841 „
„ „ 1917 „	8	„	884 „
„ „ 1918 „	11	„	397 „

Es steht somit fest, daß die reelle Steigerung zwischen 1914 und 1918 beinahe 4 Milliarden Gulden betragen hat.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Ausgabe von Milchkarten für diejenigen Familien, welche noch keine neue Karte erhalten haben, am Samstag, den 10. ds. Mts., von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags, auf dem Lebensmittelamt, Markt 4, Zimmer 2. 1304

Konzert, Theater rc.

Kamen, 9. April. **(Gastspiel Stadttheater Unna.)** Kommenden Sonntag findet wieder ein Gastspiel der ehem. Mitglieder des Stadttheaters Unna statt. Zur Aufführung gelangt Schönherr's „Weibsteufel". Dieses gewaltige Werk war bis Ausbruch der Revolution von der Zensur verboten. Die Nachfrage ist begreiflicherweise sehr groß und wird man gut daran tun, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Die Künstler haben sich, seit sie auf eigene Rechnung spielen, auf das beste in Kamen eingeführt und man ersieht aus dem guten Besuch, daß sie nur wirklich Gutes leisten. (Näheres Inserate.)

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Ewald. Kindergottesdienst fällt aus. — Lutherkirche. 9 Uhr: Pastor Giesseling. Kirchentaufen: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr, Pastor Giesseling.

Redaktionsbriefkasten.

H. K. 223. Sie fahren am besten, um nach Friedrichsdorf bei Homburg v. d. Höhe zu kommen, ab Unna morgens 8.11, an Hagen 8.56, umsteigen ab Hagen 9.12, an Betzdorf 1.18, ab Betzdorf 1.47, an Gießen 6.50, ab Gießen 8.31, an Friedberg 9.36, umsteigen ab Friedberg 3.50, an Friedrichsdorf 4.21. Nach Bad Wildungen: Ab Unna 7.59, an Fröndenberg 8.31, umsteigen ab Fröndenberg 9.15, an Kassel 2.13, umsteigen, ab Kassel 3.58, an Wabern 5.55, umsteigen, ab Wabern 8.15, an Bad Wildungen 8.57 Uhr. Den Fahrpreis können wir Ihnen nicht angeben.

Die Viehdiebstähle von der Weide und aus dem Stalle nehmen in erschreckender Weise zu. Wirklichen Schutz hiergegen bietet nur noch eine ausreichende Diebstahlversicherung. Auch die Verluste infolge Blitzschlag, Lungenwurmseuche, Tuberkulose, Hitzschlag, Lähmung, Bauchfell-, Darm-, Gehirn-, Rückenmark-, Euter-, Gebärmutter- und Lungenentzündung, Stacheldrahtverletzung, Aufblähung, Klauengeschwüre, Knochenbruch usw. mehren sich. Eine Weiterversicherung gegen alle diese Schäden ist daher zweckmäßig und unerläßlich. Zur Uebernahme solcher Versicherungen empfiehlt sich im gestrigen Anzeigenteil die bereits über 31 Jahre bestehende, allseits bestens empfohlene Viehversicherungsgesellschaft „Halensia" in Halle a. S., welche auch allgemeine Viehlebensversicherung für Pferde, Rinder und Schweine, Versicherung tragender Stuten einschließlich Leibesfrucht, Hengste- und Bullen-, sowie Ergänzungsversicherung unzureichender Ortskassen gewährt.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der preußischen Regierung sind in ihr Amt berufen durch den Willen der Volksvertretung, auf Grund der vorläufigen Verfassung. Nur durch Beschluß der Landesversammlung können sie von ihrer Pflicht entbunden werden. Solange ein solcher Beschluß nicht vorliegt, sind sie die gesetzliche Regierung Preußens, auch wenn sie durch militärische Gewaltakte an der Ausübung des Amtes verhindert werden.

Berlin, den 13. März 1920.

gez.: Hirsch, Heine, Fischbeck, Dr. Südekum, Stegerwald, Haenisch, Oeser.

Außerdem haben die Unterstaatssekretäre der Reichsministerien und die Preußischen Unterstaatssekretäre beschlossen, ihre Aemter ausschließlich im Rahmen der bestehenden Gesetze auszuüben und Weisungen von niemand anderem als von den Mitgliedern der verfassungsmäßig gebildeten Regierung entgegenzunehmen.

Münster, den 18. März 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
gez. Dr. Wuermeling.

Veröffentlicht!

Hamm, den 1. April 1920.

Der Landrat. J. V.: Lambrecht.

Statt Karten.

Lisa

Die Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen an

Karl Köring und Frau
Else geb. Schulze-Böing.

Bielefeld, den 27. März 1920.
Bürgerweg 75. b1303

Grabdenkmäler
u. Einfassungen in allen Ausführungen.
Ww. A. Wallmeier, Kamen.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am **21. Juni 1929, vormittags 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden die im Grundbuche von Kamen, Band 19, Blatt Nr. 352 (eingetragene Eigentümer am 29. März 1920, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Bernard Syberberg**, in Gütergemeinschaft lebend mit **Luise geb. Mast** zu **Kamen**) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Kamen, Kartenblatt 22, Parzelle Nr. 209, Garten in der Koppelstraße, 3,03 Ar groß, mit 0,95 Taler Reinertrag, Kartenblatt 22. Parzelle Nr. 210, Garten in der Koppelstraße, 5,74 Ar groß, mit 1,80 Taler Reinertrag, Kartenblatt 22, Parzelle Nr. 822/211, Garten in der Koppel, 0,40 Ar groß und 0,12 Taler Reinertrag, Kartenblatt 22, Parzelle Nr. 823/211, Garten in der Koppel, 5,49 Ar groß, mit 1,72 Taler Reinertrag, Grundsteuermutterrolle Art. 567.

Kamen, den 31. März 1920.

1298 **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des Reichsamtes für Luft- und Kraftfahrwesen in Berlin und Anweisung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten bestimme ich in Abweichung von meiner Bekanntmachung vom 20. September 1919 (Amtsblatt S. 420) betr. Zurückziehung der Erlaubnis zur Verwendung nicht elastischer Bereifung von Lastkraftfahrzeugen zum 31. März 1920 folgendes:

Die Erlaubnis zur vorläufigen weiteren Verwendung einer nicht elastischen Bereifung für Lastkraftfahrzeuge kann von mir auf Antrag des Eigentümers unter folgenden Voraussetzungen erteilt werden:

1. Die Dringlichkeit der Aufrechterhaltung des Betriebes des Lastkraftfahrzeuges muß einwandfrei nachgewiesen werden.
2. Die Erlaubnis wird je nach Lage des einzelnen Falles nur befristet erteilt und keinesfalls über den 31. Oktober 1920 hinaus erstreckt.
3. Anträge auf weitere Verwendung einer nicht elastischen Bereifung sind bei der Ortspolizeibehörde schriftlich einzureichen unter Beifügung der zur Zulassungs-Bescheinigung gehörenden besonderen Bedingungen.

Arnsberg, den 20. März 1920.

Der Regierungs-Präsident.

I 27 Nr. 1139.

Etwaige Anträge sind bei den Ortsbehörden zu stellen.

Hamm, den 27. März 1920.

Der Landrat: J. V.: Lambricht.

Bekanntmachung.

Pachtpreise für Kartoffelland.

Nachstehend gebe ich die in der gemeinsamen Besprechung von Vertretern der versorgungsberechtigten Bevölkerung und der Landwirtschaft am 27. Februar 1920 vereinbarten Bedingungen über Verpachtung von Ackerland zum Anbau von Kartoffeln bekannt.

Es sind zu entrichten:

1. für jede Quadratrute, die mit einer vollen Stalldüngung und der ortsüblichen Menge Thomasmehl und Kainit versehen ist — 4 Mk.
2. für jede nur mit Thomasmehl und Kalisalzen gedüngte Quadratrute — 2 Mk.
3. für jede ungedüngte Quadratrute — 1 Mk.

Ist die Düngung unter 1. nicht als Volldüngung zu bezeichnen, so tritt eine der Düngung entsprechende Minderung des Pachtpreises ein.

Das Kartoffelland muß bei der Abgabe zu den vorstehenden Preisen so verarbeitet sein, daß das Pflanzen der Kartoffeln unmittelbar erfolgen kann.

Jeder Pächter darf nicht mehr als 7 Quadratruten je Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung erwerben.

Ergeben sich bei der Verpachtung Schwierigkeiten, so entscheidet ein in jeder Gemeinde zu bildender Ausschuß, welcher aus dem Gemeindevorsteher, 2 Landwirten und 2 der versorgungsberechtigten Bevölkerung angehörenden Personen besteht. Gegen die Entscheidung dieses Ausschusses ist Beschwerde zulässig, über die der Amtmann endgültig entscheidet.

Hamm, den 27. März 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Schulze-Pelkum.

Emil Prolingheuer
Alma Prolingheuer
geb. Vonhoff

Vermählte.

t1292

Kamen, den 9. April 1920.

Sparkasse des Amtes Unna-Kamen
zu Unna.

Abschluß für das Jahr 1919.

	Sparverkehr	Scheckverkehr
Die Einlagen betrugen Ende 1918	M. 31 992 081,68	M. 233 445,65
Es wurden neu eingelegt . . .	M. 17 373 427,29	M. 12 808 351,32
An nicht erhobenen Zinsen wurden zugeschrieben	M. 1 177 979.66	M. 12 980,74
	M. 50 543 488,63	M. 13 054 777,71
Zurückgezahlt wurden	M. 16 458 395,77	M. 12 357 397,99
Einlagebestand Ende 1919 . .	M. 34 085 092,86	M. 697 379,72
Reservefonds Ende 1919 . . .		M. 1 535 979,65
Die Zinsüberschüsse betragen:		
a) bei der Sparkasse	M. 98 991,54	
b) bei dem Reservefonds . .	M. 58 938,33	M. 157 929,87
Zinsbar angelegte Bestände der Sparkasse und des Reservefonds		M. 35 726 877,65

Unna, den 29. März 1920. a1307

Der Sparkassen-Vorstand.

Empfehle v1317

Deutschen Weinbrand u. Kognak-Verschnitt, Liköre Doppel- und alten Korn.

H. Timmering,
Freigeldbetrieb.

Amt Pelkum.

Alle Einwohner haben die Pflicht, sofort ihre Grundstücke, auch die in anderen Gemeinden gelegenen, nach Blindgängern abzusuchen. Die Fundstellen sind zwecks Verhütung von Unglücksfällen kenntlich zu machen und dem Gemeindevorsteher ist Anzeige zu erstatten.

Pelkum, den 6. April 1920.

Der k. Amtmann: Friedrichs.

Lebensmittelverteilung
Amt Unna-Kamen.

1. Fleisch wird in dieser Woche nicht ausgegeben.
2. Auf Fettkarte 100 Gr. Fett.

Unna, den 6. April 1920.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Zum 1. Mai erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht.

1285b **J. Kadden,**
Kamen, Westfstr. 5.

Suche zum 15. April ein sauberes, ehrliches

Mädchen

für kleinen Haushalt.

Frau Dr. Adler,
Duisburg.

Zu melden bei H. Rosenbaum, Kaiserau. m1279

Suche zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. d1299

Dienstmädchen 1315

für kleinen Haushalt sofort **gesucht.**

Frau Buck,
Weststraße 45a.

Ein ordentliches

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. i1319

Fahrrad

mit Gummibereifung u. Freilauf und 1 Zither zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle. 1310

Central-Theater
Kamen.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Films:

Lilli II. Teil:

Lillis Ehe

Gesellschaftsdrama aus Berlin W.
nach dem bekannten Roman von Jolanthe Mares.
5 sensationelle Akte!

Arno Starkskraft

Soziales Drama in 4 Akten.

Möbliertes Zimmer

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Wochentags geschlossene Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Sonntags 2 Uhr.
Kinder haben keinen Zutritt.

1311

Kriegs- und Landwehr-Verein
Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartals-Versammlung
am **Sonntag, den 11. d. Mts., nachm. 5 Uhr**, im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Bericht der Rechnungsrevisoren,
4. Bericht des letzten Delegiertentages,
5. Besprechung über Auflösung der 2. Komp.,
6. Festangelegenheiten,
7. Verschiedenes.

Die 2. Komp. wird ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. b1302

Der Vorstand.

Einige Zentner
Runkeln
zu verkaufen. b1316
Heerenerstr. 43.

Wer ein



Haus, Kotten, Grundstück, Bauplatz

und dergl. zu kaufen oder zu verkaufen sucht, wird es durch eine kleine Anzeige in der Kamener Zeitung erreichen. Ausserordentlich zahlreich sind die Angebote, welche auf eine solche Anzeige stets eingehen.

Belg. Riesenkaninchen

mit 4 Jungen, 8 Wochen alt, zu verkaufen. a1301
Bergkamen,
Wernerstraße Nr. 153.

Zukunft

Glück, Charakter, Reichtum, Eheleben wird nach Astrologie berechn. Nur Geburtsd. angeb.
L. Vlök, Hannover.
1289 Rambergstr. 8.

Wirtschaftl. Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Sonntag, d. 11. April, vormittagspunkt 11 Uhr, sehr wichtige

Monatsversammlung

Es kommen **Bekleidungsstücke und Rauchwaren** zur Verteilung. w1294

Donnerstag, den 15. April, 8 Uhr abends

Versammlung

der Hinterbliebenen.

Der Vorstand.

Ortsvereinigung ehem. Kriegsgefangener für Kamen u. Umgegend.

Sonntag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in der Wirtschaft Kümper am Rathaus v1305

Monats-Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Kameraden dringend um ihre Teilnahme gebeten. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Ortsverein der Kriegsteilnehmer.

Sonntag, den 11. April, morgens 10 Uhr, findet im Lokal des Herrn Karl Nagel, Oststraße

Versammlung

statt. t1306

Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Vorstand.

Habe eine fette junge

Ziege

gegen eine junge melkwerdende **Ziege** zu tauschen. 1308

Bücker,
Ostenfeldmark-Ost 3.

Küche (Büfett u. Anricht)
Schlafzimmer,
Kleiderschrank,
Bettstellen mit Matr.
Federbetten,
Viehtopf m. Feuerung,
Strickmaschine
billig zu verkaufen. i1309
Blume, Schillstr. 5.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in der
Kamener Zeitung.

Kamen Schützenhof.

Sonntag, den 11. April, Gastspiel der ehem. Mitglieder des Sladttheaters Unna.
Leitung: Günther Weittmann. m 1298

Weibsteufel

Drama in 5 Akten von Carl Schönherr.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr

Preise der Plätze:
Sperrsitz 3.50 M., I. Platz 2.50 M., II. Platz 1.75 M.
An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Das Stiftungsfest

des Sport- und Junggesellenklubs „Fünftes Viertel" Kamen wird der Unruhe halber bis auf weiteres

verschoben!

m1299

Die im Scherz gemachte Aeußerung gegen **Herrn F. Mork**, Jahnstraße, nehme ich hiermit gern zurück. 1320

Fr. Wilh. Herms.

Gegen Katarrhe

EMS — Emser Wasser

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.